

ein vorjähriges Reis mit zwei Augen von der aufstrotzenden Sorte genau einmalt. Nachdem verbunden man die Veredlungsstelle mit Guttaperchadampfer, kramt sich das Reis in einen kleinen Topf und stellt diese in ein verschlossenes Vermeidungsbeet, wo sie bis zum vollständigen Verwachsen stehen bleiben. Erst nachdem Unterlage und Erdreis vollständig verwachsen sind, werden die Pflansen nach und nach an die Erde gewöhnt und endlich ins Freie gepflanzt. Im Winter brauchen die Pflanzen aber eine leichte Einmahlung. Mit Wasser gießen in jedem Gartenboden und sind in Bezug auf Standort und Lage nicht im Geringsten maßloslich. Von Zeit zu Zeit ein kräftiger Düngung sagt ihnen vortrefflich zu. (Mittw. v. Gärtenstg.)

Für die Hausfrau.

† Glaziere (überzuckerter) Erdbeeren. Man kocht aus Zucker und wenig Wasser (1 Kilogramm Zucker und 1/2 Liter Wasser) einen süßigen Sirup. Erdbeere wird heiß, nicht kochend benutzt. Die Erdbeeren, die sauber und recht fest sein müssen, werden nun feinegetaucht und gut darin umgeseigt und sorglich herausgenommen, um am warmen Feuer etwas abzutrocknen. Dann bringt man sie nochmals in den Sirup, läßt sie abtropfen und breitet sie auf einem Tische aus, der mit weichen gepulvertem Zucker bestreut ist. In demselben werden sie so lange herumgewälzt, bis sie eine hellbraune weiße Beschichtung tragen. Man legt sie nun auf eine weiche Decke und stellt sie in einen Trockenschrank, wo sie bei langwieriger Wärme trocknen müssen. Am großen geschicht die Arbeit in einem Dampfabriat. Sind sie richtig behandelt und gut getrocknet, so kann man sie in Kisten, Schachteln re. aufbewahren. Sonst legt man sie in weiche Gläser, überzuckerter Erdbeeren, die bei uns in den Geschäften häufig sind, kommen aus Frankreich. (Der Praktische Beerenzüchter.)

† Fleischwaren-Prüfer. Ein Instrument, welches gestattet das Innere von Schinken oder anderen Fleischwaren zu prüfen, ohne die Waare anzuschneiden zu müssen, brachte Eberon in America in Gebrauch; dasselbe besteht aus einer mit Handgriff versehenen nadelartigen Spitze, welche oben mittels eines Hülfsapparates am Hande schneidenden Ansatz hat. Wird das Werkzeug in den Schinken geschoben und festlich gedrückt, so schiebt es aus dem Innern eine Probe des Fleisches aus, welche beim Herausziehen des Werkzeuges in der hölzernen Vertiefung liegen bleibt.

† Grüne Erbsen zu trocknen und im Winter zu kochen. Saure, grüne Erbsen werden ausgeschleht und in kochendem Wasser mit etwas Salz leicht übergekocht (das Wasser fast mehrertheilig gebraucht werden). Nachdem sie gut abgeseigt sind, kann man sie im Ofen, auf reinem Papier zum einseitigen Abgeschleht, bei bittem Umweiden vollständig kochen. Die auf diese Weise präparierten Erbsen sind an einem luftigen Orte aufzubewahren und schmecken, auf folgende Weise die Grüne Erbsen zubereitet, im Winter genau wie frische. Man wäscht die Erbsen in reinem Wasser und quillt sie dann in frischem Wasser mit etwas Salz 24 Stunden vor dem Gebrauch ein. Daselbe Wasser bringt man abdam auf Feuer, läßt die nötige Butter darin durchkochen und thut die gequollenen Erbsen hinein.

Landwirthschaftliche Rundschau.

† In Leipzig plant man, aus der dort im August bis September stattfindenden Gartenbau-Ausstellung die Anlage dauernd für Leipzig zu erhalten und auf Aktien ein Gartengelände zu gründen, ähnlich dem Palmgarten in Frankfurt am Main oder der Flora in Köln.

† Coburg. Die Futternoth wird in unserer Gegend von Tag zu Tag schlimmer, weil es immer noch nicht zu einem ausgiebigen Regen hat kommen wollen. Das Vieh, auch solches von wohlhabenden Landwirthen, leidet thätlich Hunger. Die Nation Futter, die sonst ein Stück Vieh auf einmal bekommt, muß jetzt für den ganzen Tag reichen. So gar für die Gänse ist nicht genug Futter vorhanden. Auf dem Wochenmarkt wurde 1 Gans mit 1.80 Mk. verkauft. Bei Schweinungen wurde eine Kuh (hochtragend) für 33 Mk. verkauft, dort hat die Fortverwaltung wegen Futtermangel das Einzelnheiten des Viehes im Walde gestrichelt. Ein Kälberföcher in hiesiger Gegend hat 1000 Gr. Weizenfleisch von der Insel Wigen nach hier kommen lassen. Die Futternoth ist in manchen Gegenden so groß, daß man Viehfeld das schaffende Getreide mählt und vermischt, auch wird Viehfeld das Vieh zur Weide auf die noch ungenutzten Wiesen getrieben. — In der Gegend bei Gehren haben sich in kurzer Zeit drei Bauern erköngt, die sie durch die herrschende Futternoth den Untertrag ihres ganzen Hausstandes beschaffen. — Als vor einiger Zeit in Dahnitz bei Ghrat ein lauter Regen die kochenden Fluten errißte, hies die große Kapelle vom Kirchthurm betrad das Vieh: Nun danke! alle Gott!

† Ans Rheinischen wird berichtet: In Folge der anhaltenden Dürre geleht sich zu der herrschenden Futternoth nun auch noch die Weizennoth. In vielen Gemeinden unserer Provinz sind die Brannen am Verliegen, stundenweil muß das Wasser zum Trinken des Viehes und auch für den Gebrauch der Menschen herbeigekauft werden. In vielen Gemeinden wird das Saß Wasser mit 50 Pf. und mehr bezahlt, die Grundbesitzer werden vielfach des Abends geschlafen und des

Morgens erst wieder geöffnet, da das Wasser nur noch für die menschlichen Bedürfnisse ausreicht.

† Der Roggen sängt allenhalben bereits an sich zur Nothreife zu schiden. Entlang der Berlin-Dresdener Bahnlinie ist schon seit voriger Woche mit der Roggenente in der Nothreife begonnen worden.

† Gießen. Zur Einberung der Futternoth hat die Staatsbehörde zunächst 300 Waggons Torfstein, 3000 Tsd Mais und 3000 Tsd Palmweizen bereit gestellt.

† Stuttgart. Die der Staatsanzeiger" meldet, ging die kaiserlich hier abgehaltene Verammlung, welche zur Beratung von Vorkehrungen gegen die Futternoth zusammenberufen worden war, davon aus, daß zunächst die Gemeinden in Aktion treten müssen und daß erst in zweiter Linie der Staat Vorhülfe gewähre. Es wurde eine Kommission niedergesetzt, welche die besten Weidungsquellen für Futtermittel feststellen soll. Ferner publizirt der Staatsanzeiger" einen Erlaß an die Oberämter, nach welchem dieselben sofort den Bedarf der Landwirthschaft ermitteln und der Reichslandkommission darüber berichten und mit den Gemeinden über die Mittel der Deckung verhandeln sollen.

† Weintagen. Zur Etermnung der Futternoth hat der Herzog angeordnet, 400 Stüd seiner Hirche sofort abzuzeichnen und nur 200 bereiten am Leben zu lassen, ferner, daß das Futter auf den Domänenwiesen nach wie vor vertrieben, die Weidarten geöffnet und das auf den Weiden nöthige Futter den Futterbedürftigen abgelassen werden soll. Von der Staatregierung ist außerdem verfügt worden, der Landwirthschaft mit den Ereignissen des Waldes zu Hilfe, zu kommen, nämlich mit Waldstreu und mit Abgabe von Futtererfaß, soweit folgen der Wald bietet.

† Aus dem Herzogthum Sachsen-Altenburg. Durch den ganzen Ostreis ist die Dürre zu Zeit in vollem Gange, aber über Ertrag bleibt nicht bloß erheblich hinter dem anderer Jahre zurück, sondern fällt im Allgemeinen ganz flüchtig aus. Durchschnittlich werden heuer 25-40 Proz. von dem Ertrag einer normalen Dürre eingebracht, und hier und da läßt das Gras so sehr hart erwaschen ist und weil die besten Gräser zum Theil vertommen sind, an Güte zu wünschen übrig. In Folge der großen Dürre sind die Aussichten auf eine gute Grummeternte bereits geschwunden; ja auf manchen Wiesen sind sandigen und moorigen Untergrund ist der Walden derartig verendet, daß ein Umflücken des Bodens und das Einpflanzen neuen Grassamens stattdessen muß.

† Lemberg. Nach den Meldungen hiesiger Wälder soll sich in den letzten Tagen der Saatensand in Galizien theilweise sehr gebessert haben.

† In den Provinzen Frankreichs gestaltet sich, nach den Berichten, die Vrodenheit zu einer wahren Katastrophe. In einigen Departements hat man Kühe für 17, Rinder für 12 1/2 Fr. verkauft. Ein schöner Ochse wird für 80 Fr. angeboten. Es ist ungewohnen, daß man ein tägliches Malz mit einem Pfund stinchen bezahlt.

† Gente in Oesterreich im Jahre 1892. Nach der vom Kaiserlich-Ministerium veröffentlichten amtlichen Statistik der Gente des Jahres 1892 war von der gesammten Kulturfläche der österreichischen Reichshälfte von 28,3 Millionen Jektar im Jahre 1892 dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais eine Fläche von 6446348 ha gewidmet. Der Ertrag an Weizen (Sommer- und Winterertrag) betrifferte sich mit 17 081 080, an Roggen mit 29 536 390, an Gerste mit 21 804 020, an Hafer mit 39 082 700, an Mais mit 6 782 530 hl, oder nach dem Gewicht: Weizen 13 822 085, Roggen 21 018 905, Gerste 14 117 900, Hafer 18 074 290, Mais 5 019 630 T-Gtr. Was Weizen betrifft, so betrug für Weizen die Anbaufläche 236 876 ha, der Ertrag 3 866 000 T-Gtr., für Roggen die Anbaufläche 548 351 ha, der Ertrag 7 164 000 T-Gtr., für Gerste die Anbaufläche 357 560 ha, der Ertrag 5 913 000 T-Gtr., für Hafer die Anbaufläche 458 565 ha, der Ertrag 5 387 000 T-Gtr. Gegenüber dem Jahre 1891 ergibt sich für sämtliche Körnererzeugnisse ein Mehrertrag von 0,6 Proz. beim Hafer, bei 4 Proz. beim Roggen.

† Die Kohlenzute in Frankreich. Nach einem Artikel der „Illustration Parisienne" beträgt in Frankreich die mittlere Jahresproduktion an Steinkohle 21 Mill. Tress, gegen 16,5 Mill. Tress, und in anderen Früchten 7 1/2 Mill. Tress. Die Ausfuhr von Kohlen frischen betrug im Jahre 1871: 85 565 649 kg, 1872: 25 559 355 kg, 1873: 29 245 384 kg und 1874: 63 743 540 kg. Paris allein verbrauchte pro Jahr 5 Mill. kg Trauben. Der Weinbau beschäftigt in Frankreich 1 200 000 Familien oder 6 Mill. Personen, mithin 1/3 der ganzen Bevölkerung, und die Weinindustrie erzeugt 1 Mill. Tress Staats Einkommens. Ein einziger Garten in Hueses liefert im Jahre für 24 000 Tress. Pflanzliche Einzelne Grundbesitzer verkaufen jährlich für 80 000 Tress. Brunellen. Von Angers gehen während der Gente täglich 15 000 kg Hirsen und 40 000 kg Reipen nach Paris. Das kleine Dorf Langenrolles (Ober-Sarre) ergibt in guten Jahren allein 80 000 l stinchenwässer und hat daraus eine Ertrags von 1 Mill. Tress. Es wäre zu wünschen, daß diese Reiben auch in den restlichen unter landwirthschaftlichen Bevölkerung die erwünschte Bedeutung fänden, denn, ist der Obstbau allein auch nicht in der Lage, ihre ungenügende Lage zu ändern, so doch ganz beträchtlich zu heben.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 20 Halle a. S., den 14. Juli 1893.

Die Herstellung des Phosphat-Präcipitagns und Anweisung zur Herstellung von Mistdüngern.

Von Dr. J. H. Vogel-Berlin.

Zeit mehreren Jahren habe ich darauf hingewiesen, daß an Stelle des Superphosphatagns mit denselben Erfolge Phosphat-Präcipitagns als Düngemittel auf Stallmist zur Anwendung gelangen könne. Die Vorteile des Letzteren bestehen darin, daß er billiger herzustellen ist und daß die Phosphorsäure desselben während des Lagerens im Stallmist nicht entwertet wird, was mit der freien und wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphatagns der Fall ist. Von dem Wunsche befeht, daß durch ein einfaches Herstellungsverfahren es allen Fabrikanten möglich werde, den Phosphat-Präcipitagns herzustellen, daß somit die Landwirth aller Kreise ohne große Transportkosten das Präcipitagn von der nächstgelegenen Fabrik erhalten können, gebe ich nachstehend ein einfaches Verfahren an, dieses Präcipitagn anzufertigen.

Das Präcipitagn soll frisch gefällten Gyps und im Gemenge damit Kalihofsalz (Kainit, Carnallit) enthalten, ferner Phosphorsäure in sogen. citratlöslicher Form, also als sekundären phosphorsäuren Kalk. Die Vermischung der Kalihofsalze mit dem frisch gefällten Gyps kann auf mechanischem Wege mit Hilfe der Schaufel oder der Milchmaschine niemals eine vollkommene werden, eine absolut vollkommene Vermischung, wie sie im Interesse bester Wirkung erwünscht ist, kann nur dann erzielt werden, wenn gleichzeitig mit dem Gyps die Kalihofsalze frisch ausgefällt werden.

Die Kalihofsalze müssen mithin zunächst in Lösung gebracht werden. Zu Interesse der billigen Herstellung des Präcipitagns darf die Auflösung und Wiederansammlung der Kalihofsalze nicht mit Unkosten verknüpft sein.

Die Menge der im Präcipitate vorhandenen Kalihofsalze soll eine nicht zu große sein.

An citratlöslicher Phosphorsäure sollen aus den in meinen diesbezüglichen Arbeiten angegebenen Gründen höchstens 5-8 pCt. vorhanden sein. Das Ausgangsmaterial für ein möglichst billiges sein.

Ein Präcipitagn, welches den vorstehenden Bedingungen genügt, wird wie folgt hergestellt:

Es werden Nohphosphat mit verdünnter Schwefelsäure genau in derselben Weise aufgelöst, wie bei der Superphosphatfabrikation. Es wird zunächst die Schwefelsäure mit Wasser verdünnt resp. eine niedriggradige Schwefelsäure benutzt. In die noch heiße Säure, deren Menge im Uebrigem von dem besten Nohphosphat abhängt, wird nun das citratlösliche

dieses zur Auflösung gebracht. Alsdann giebt man das Nohphosphat hinzu. Hierauf wird, solange die Flüssigkeit noch warm ist, in derselben Weise wie bei der Superphosphatfabrikation verfahren. Das Austrocknen geschieht rasch. Eine Fabrik, welche seit Jahresfrist zu wiederholten Malen das Präcipitagn herstellte aus Kalihofphosphoriten von 20 bis 35 pCt. Phosphorsäure, meldete mir, daß bereits wenige Stunden nach der Mischung das Präcipitagn zum Einbinden fertig sei. Die Mengeverhältnisse sollen so gehalten sein, daß aus je einem Centner Nohphosphat 2-3 Centner Phosphat-Präcipitagn entstehen. Die Menge des Wassers in der Schwefelsäure soll nicht zu groß sein. Diefelbe wird stets so zu bemessen sein, daß das Präcipitagn leicht austrocknet. Die Menge der Kalihofsalze soll eine solche sein, daß sich alles auflöst. Während nun Schwefelsäure von 60° B. sofort große Mengen von Salzsäuregas entwickelt, wenn in dieselbe 3 p. Kainit gegeben wird, fällt dieser Niederschlag bei Benutzung einer Schwefelsäure von beispielsweise 50° B., wie sie ungefahr dem gewöhnlichen Verhältnißgrade entspricht, fast ganz fort. Diefelbe entwickelt nur ganz allmählich und in geringen Mengen Salzsäuregas, welche Entwicklung sofort aufhört, wenn man das Nohphosphat hinzufügt und die Masse erkaltet.

Ein hoher Gehalt der Nohphosphate an Eisen und Thonerde ist keinerlei nachtheiligen Einfluß aus.

Das Präcipitagn enthält nach der Ausfüllung Gyps und Kalihofsalz in denkbar unigüthiger Vermischung, beide frisch gefüllt, neben geringen Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure, citratlösliche und unlösliche Phosphorsäure. Der Preis des Präcipitagns soll entsprechen dem Gehalte an:

- 1. citratlöslicher Phosphorsäure, d. h. sämmtliche citratlösliche Phosphorsäure einschließlich der wasserlöslichen von 300 Marktpreise der Präcipitagn-Phosphorsäure in Anrechnung gebracht werden;
2. unlöslicher Phosphorsäure, welche zum Preise der in den benutzten Nohphosphaten enthaltene Phosphorsäure berechnet wird;
3. Kalk zum Marktpreise am Fabrikationsorte.
Ein etwaiger weiterer Preiszuschlag darf nicht den sonst üblichen übersteigen.

Der Umstand, daß geringprocentige Eisen- und Thonerde haltende Nohphosphat zur Anwendung gelangen können, daß relativ wenig und billige Schwefelsäure benutzt werden darf, macht es möglich, dieses Präcipitagn zu einem weit geringeren Preise herzustellen, als Superphosphatagn, resp. kalihaltigen Superphosphatagns, für welchen letzteren noch die Kosten zur Mischung hinzukommen, die beim Erhitzen

Eine weitere Annehmlichkeit ist, daß das Präparat die Erde absolut nicht angreift, während die freie Säure des Superphosphattypus die Erde so zerfrisst, daß sie meist ein zweites Mal nicht wieder benutzt werden können.

Indem ich so im Allgemeinen die Grundzüge meines Verfahrens bekannt gebe, überlasse ich es der Konkurrenz, einen möglichst guten und billigen Phosphat-Präcipitatstypus in den Handel zu bringen.

Ich bemerke noch, daß ich unter citratlöslicher Phosphorsäure den sekundären phosphorsäuren Kalk versteht, dessen Menge man quantitativ genau nach Professor Paul Wagners Verfahren ermittelt.

Einige nach meinem Verfahren hergestellte Phosphat-Präcipitatstypen, bei welchen statt des Kaliums oder Carnallits Schwefelsäure Magnesia benutzt war, was ich nur da empfehle, wo man die schwefelsäure Magnesia (Kieserit) ohne erhebliche Transportkosten erhalten kann, hatten im Durchschnitt folgende wirksame Bestandtheile:

- 9,8 pCt. Gesamtschwefelsäure,
- 5,0 " citratlösliche Phosphorsäure,
- 2,1 " wasserlösliche "
- 34,5 " Gyps
- 12,0 " schwefelsäure Magnesia.

Die schwefelsäure Magnesia wird besser durch Kalium oder Carnallit ersetzt, weil letztere den Stallmist mit gleichem Erfolge empfinden, sich aber durch ihren Gehalt an Kalium vor der ersten Anwendung auszeichnen. Ammoniakbindend wirkt die schwefelsäure Magnesia nicht; auch Kalium und Carnallit thun dies nicht.

Im Anschluß an die vorstehenden Mittheilungen erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß man nach ähnlichem Princip, ohne Anwendung der Milchmaschine, Milchdinger wird herstellen können, z. B. ammoniaksaures Superphosphat.

Man giebt z. B. das schwefelsäure Ammoniak in die Schwefelsäure von üblicher Concentration und schließt mit derer Lösung von schwefelsaurem Ammoniak die Nohphosphat an.

Selbstverständlich darf wohl die Landwirtschaft darauf rechnen, einen so hergestellten Milchdinger billiger zu erhalten, als solchen, der mit Hilfe theurer und theurer zu bedienender Milchmaschinen hergestellt wird, eine Erwartung, die selbst allein zur völligen Preisgabe vorstehender Fabrikationsverfahren auch für den Phosphat-Präcipitatstypus bewegen hat.

Nachstehend noch einige Zahlen in Bezug auf die Löslichkeit von in Frage kommenden Salzen.

- 1 Liter Schwefelsäure von 60° B. löst:
 - 370 Gramm schwefelsaures Ammoniak,
 - 102 " Kalium.
- 1 Liter Schwefelsäure von 50° B. löst:
 - 297 Gramm schwefelsaures Ammoniak,
 - 70 " Kalium.

Es sei noch bemerkt, daß durch das Auflösen des Kaliums, Carnallits, schwefelsauren Ammoniaks u., in der Schwefelsäure letztere nichts von ihrer Einwirkungskraft auf die Nohphosphate verliert.

□ Ausnahme-Tarif

für

- 1. Lorstreu und Lorimull, gültig vom 26. Juni 1893 bis zum 1. September 1894;
- 2. Nachbenannte Futtermittel, gültig vom 26. Juni 1893 bis auf Weiteres:
 - a) Stroh, Futterstroh, Futtermehl, Reis, Weizenmehl,
 - b) Fischfuttermehl, Gerstenschalen, Kleie, aus Gerste, Erbsenschalen und Gerstehäuten, Malztreber, getrocknete Dorsch-, Dorschweibchen-, gesalzene Dorsch-, und essiggetrocknete Dorschweibchen-,

Nach Reitzungsberichten sind auch auf süddeutschen Bahnen die Befußigung der heutigen Futtermittelverhältnisse hat der Bund der Landwirtschaft 994 Fragebogen an seine Bezirksvereine oder deutschen Bundesbeiräte vertheilt. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

mehl, Palmkernmehl, Palmkernmehlmehl (Palmkernmehl) Cocufuchend (Sporafuchend), Cocufuchendmehl (Sporamehl), Baumwollmehlfuchend, Baumwollmehlfuchend, Erbsenfuchend, Erbsenfuchendmehl, Reisabfälle aller Art, welche beim Bolieren von rohem Reis oder bei der Stärkefabrikation gewonnen werden, Reisabfälle, Reisfuchendmehl bzw. Reisfuchend, Stroh, alle Arten, getrocknet, auch gemahlen;

c) Brauereierückstände (ausse Schäumen aller Art), Futtermittel, frische Rüben, Senf, Malzkeim, Malztreber, raffte, und Weizen, Gerste, Gerstehäuten und Körbe von Futterrüben, Futtermittel, Möhrerüben, (Möhren, gelbe Möhren), Kohlrüben, weiße Rüben (ausgenommen Letztere und Märktliche Möhren), Prekürzlinge (ausgenommen Letztere und Märktliche Möhren), Spreu, Ruch, weizenfuchend und Dorschfuchend, Stroh, auch Raps- und Reisfuchend bei Aufgabe von mindestens 10 000 kg für den Frachtbrief und Wagen oder Frachtabzahlung für diese Gewichtsmenge.

- 1. Dieser Ausnahme-Tarif findet im Binnen- und Wechselverkehr der Preussischen Staatsbahnen untereinander, im Binnenverkehr der Reichseisenbahnen in Ost-Verbindungen, im Reichsbahn-Staatsbahn-Verkehr, sowie im Wechselverkehr der Preussischen Staatsbahnen mit den Oberbayerischen Staatsbahnen ohne Beschränkung auf bestimmte Verkehrsrichtungen Anwendung.;
- 2. Etwa bereits stehende besondere Ausnahme-Tarife für einzelne der vorgenannten Artikel, soweit dieselben billiger sind, bleiben daneben bis auf Weiteres in Kraft.
- 3. Der Frachtberechnung werden die in den einschlägigen Abfuhrtarifen enthaltenen Entfernungen und die nachfolgenden angeführten Frachtsätze zu Grunde gelegt.

Den so ermittelten Frachtsätzen sind im Verkehr mit Oberbayern 0,04 Mt. für 100 kg hinzuzuzurechnen.

Tariftabelle für Entfernungen von 50 bis 1500 km für

Lorstreu und Lorimull		Die vorstehend unter 2 genannten Futtermittel			
300 Ctr. bei 40m. Entfernungen	nach früherem Specialtarif mit 100 Ctr.	nach jetzigem Ausnahmestarif mit 100 Ctr.	300 Ctr. bei 40m. Entfernungen	nach früherem Specialtarif mit 100 Ctr.	nach jetzigem Ausnahmestarif mit 100 Ctr.
50	22	18	56	27	22
100	34	29	100	44	41
150	45	37	150	65	60
200	56	44	200	82	72
250	67	52	250	100	87
300	78	59	300	117	96
350	89	67	350	135	116
400	100	74	400	152	116
450	111	82	450	170	129
500	122	89	500	187	132
550	133	97	550	205	144
600	144	104	600	222	156
650	155	112	650	240	168
700	166	119	700	257	180
750	177	127	750	275	192
800	188	134	800	292	204
850	199	142	850	310	216
900	210	149	900	327	228
950	221	157	950	345	240
1000	232	164	1000	362	252
1050	243	172	1050	380	264
1100	254	179	1100	397	276
1150	265	187	1150	415	288
1200	276	194	1200	432	300
1250	287	202	1250	450	312
1300	298	210	1300	467	324
1350	309	217	1350	485	336
1400	320	224	1400	502	348
1450	331	232	1450	520	360
1500	342	239	1500	537	372

Futtermoth.

Bezugsklärung der heutigen Futtermittelverhältnisse hat der Bund der Landwirtschaft 994 Fragebogen an seine Bezirksvereine oder deutschen Bundesbeiräte vertheilt. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

Nach Reitzungsberichten sind auch auf süddeutschen Bahnen die Befußigung der heutigen Futtermittelverhältnisse hat der Bund der Landwirtschaft 994 Fragebogen an seine Bezirksvereine oder deutschen Bundesbeiräte vertheilt. Von diesen sind bis jetzt (nach 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

Fragebogen

Aus der Provinz	Die durch nachträglichen Regen noch ungenügend getrockneten	Die Futtermittel	Die Futtermittel
Brandenburg	7	6	5
" "	7	7	3
" "	6	4	7
" "	12	13	12
" "	8	19	8
" "	12	8	7
" "	12	2	1
" "	1	2	1
" "	1	3	5
" "	1	5	9
Großherzogthum Hessen	3	1	1
Königlich Preussische Provinz	3	1	1
Großherzogthum Mecklenburg	3	1	1
Herzogthum Braunschweig	1	1	1
Lüneburg	1	1	1
	56	77	61

Besonders auffallend sind folgende Antworten.

Brandenburg. Jüterbog-Valkenwalde. Futtermoth groß, Seuerne 40% Branntfuder fast gar nicht. Letztes Futtermoth groß. Mecklenburg. Eine Mittelgröße. Sachsen. Saalfeld. Futtermoth eine bedeutende. Mühlhausen. Langensalza. Weissen. Roth eine noch nie dagewesene. Pommern. Freimünde. Mörsbagen. Kleie durch Risse verdorben. Stolzenberg. Futtermoth nicht groß werden. Posen. Futtermoth in der ganzen Provinz allgemein. Schlesien. Guben. Nicht gerade Rothfaden, aber Kaliumst. Kleie. Kleie verfault, zweiter Schnitt nicht in Aussicht. Westfalen. Die Futtermoth hat einen solchen Umfang angenommen, daß das Vieh abgemästet werden muß und das Fleisch schlechterer Preis erzielt.

Die Futtermoth ist nicht zu beschreiben. Weissen. Kleie fast gar nicht. Jüterbog-Valkenwalde. Die Futtermoth hat den höchsten Grad erreicht. Notenburg. Der erste Schnitt 1/2 einer Normalernte. Aufzucht auf einen zweiten Schnitt nicht vorhanden. Hannover. Futtermoth ist allgemein. Westfalen. Die Futtermoth erstreckt sich über ganz Westfalen. Königlich Sachsen. Dippoldiswalde. Kleie 1. Schnitt verfault, 2. Schnitt nicht nachgemahen. Pirna. Zeitz. Vieh nicht abgemästet. Vogtland. Futtermoth allgemein. Graubüchel. Zeitz. Man sieht aus Vorstehendem schon, daß das Vorhandensein einer Futtermoth nicht gering zu werden kann. Man ist auch in einzelnen Landestheilen besser auszuweichen, der größte Theil uneres Vaterlandes leidet schon jetzt unter dem Futtermoth und viele Kaliumst dürfte die unansehnlichsten Verheerungen davon getroffen werden. Hier müssen Selbsthilfe und Staatshilfe gleichzeitig eingreifen, nur dann kann das Schlimmste abgemindert werden.

Kleinere Mittheilungen.

Vertilgung der Mäuse durch den Mäusenephus Bazillus in Jethain. Von Interesse dürften für viele Kreise der Landwirtschaft die Erfahrungen sein, welche die Militärverwaltung bei Anwendung des von Professor Bofflex entdeckten Mäusenephus-Bazillus in dem Barackenlager des Schloßplatzes Jethain, Königreich Sachsen, gemacht hat. Die Militärverwaltung verfolgte die Versuche des Herrn Bofflex mit Interesse und ärgerte nach dem günstigen Ausfall derselben nicht, auch ihrerseits die Wirksamkeit des Mittels zu erproben. Das hierzu ausereiche Object war, wie wir der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ entnehmen, das Barackenlager zu Jethain, welches seit Jahren durch schreckliches Mäuseplagen von Mäusen heimgegriffen ward, deren Ausrottung trotz aller Bemühungen und aller angewandten Mittel nicht gelingen wollte. Mit der vom kaiserlich-sächsischen Laboratorium des Garnison-Veterinär Dr. Redden geleiteten, die Mäusegeschichten enthaltenden Müstigkeit wurden feingedampfte, altdänische Weizenwürfel getränkt und diese letzteren in den Wohnräumen und Ställen so vertheilt, daß auf jeden Wohnraum 8 und auf jeden Stall 20-30 Brockenwürfel kamen. Als Beweis dafür, daß der ausgelegte Frost auch von den Mäusen verzehrt wurde, diente die Wohnkammer, daß in den unbedeckten und verschlossenen gehaltenen Baracken und Ställen nach Verlauf von zwei Tagen keine der ausgelegten Brockenwürfel zu finden war. Schon wenige Wochen nach der Ausführung dieses im October

sehen. Und auch jetzt — nach Verlauf eines halben Jahres — sind noch keinerlei Anzeichen wahrgenommen worden, welche auf das Vorhandensein von Mäusen schließen ließen. Das Ergründen dieses Verlaufs erweist sich als außerordentlich günstig, daß es verdient, in den interessierten Kreisen bekannt zu werden. Eine nachhaltige Vertilgung dieses Ungeziebers wird aber nur erwartet werden können, wenn die Befämpfung derselben vor weiterer Ausbreitung und planmäßig in Angriff genommen wird. Die landwirthschaftlichen Vereine u. s. w. sollten daher die intensiverste Vertilgung der Feldmäuse, dieser nothwendig bei schwerer verhandelten Futtermitteln. Zufuhr von Kostguth verbindet die nachtheilige Wirkung von Futtermitteln schlechter Qualität; verdorbenes Futter kann durch Zusatz verdaulicher gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark befallene oder sonstige sehr verdorbenes Futter durch Salz labelloses, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes nach bei solchen Futtermitteln, die eine Entfaltung der Verdaulichkeit bewirken, wie dies bei eingekauften Futtermitteln, bei selbstgekauften Futtermitteln, bei der Präzipsitation der Fall ist.

Das Sachsalz als dürrerhaltendes Mittel für Vieh. Mäßige Gaben Kochsalz erhöhen Appetit, bewirken eine reichlichere Absonderung der Verdauungssäfte, erzeugen befeuchtendes Wohlbefinden und Lebhaftigkeit, ferner glattes glänzendes Haar und somit ein besseres Aussehen der Thiere. Da das Salz die Verdauungssäfte und somit die Verdauungskraft vermehrt, ist es besonders wichtig bei schwer verdaulichen Futtermitteln. Zufuhr von Kostguth verbindet die nachtheilige Wirkung von Futtermitteln schlechter Qualität; verdorbenes Futter kann durch Zusatz verdaulicher gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark befallene oder sonstige sehr verdorbenes Futter durch Salz labelloses, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes nach bei solchen Futtermitteln, die eine Entfaltung der Verdaulichkeit bewirken, wie dies bei eingekauften Futtermitteln, bei selbstgekauften Futtermitteln, bei der Präzipsitation der Fall ist.

Ferkeln. Vor zwei Jahren besaß der Volkshörner Edm. Holz in Leipzig bei Unterlich (Eisenburger Saide), wie die „Gann. L. u. f. Bg.“ mittheilt, keine 5 Ferkelchen mit 300 Pfund Ferkeln. Die Ferkeln sind in Hamburg mit 350 Mt. zu verkaufen. Die Ausgabe von 225 Mt. vor zwei Jahren bringt ihm also jetzt eine Einnahme von 1050 Mt. ein. Dazu muß man bedenken, daß die Leide doch noch genügend besetzt sind durch die kleinen Ferkeln aus dem Regen der alten. Immer mehr richtet sich in der Provinz gegen die Gemeinlich Ferkeln, daß Ferkelchen und Ferkelbrutmaschinen, wenn sie richtig angelegt werden, rentabel sind.

Unser Haus- und Zimmergarten.

Die große Ansehbarkeit der einjährigen Aster (Aster chinensis) ist noch nicht allgemein bekannt, oder sie wird noch nicht genug gewürdigt. Diese Blume bietet uns durch ihre Eigenschaft, sich leicht zu vermehren, einen sehr angenehmen Anblick. Die Blüthen sind hell, eine herrliche Ausbeute zur Vertheilung von Schmuckblumen. Wenn im Juli die Stiefmütterchen ihren Frühlingsflor beendigt, oder etwas später die Veilchen ihre herrliche, aber kurze Blüthezeit hinter sich haben, dann treten von den Kleberblumen die mäßige Aster herbei und befüllen die garten Stellen auf's Neue. Die Blüthenblätter bauen dann meistens bis zu den Früchten. Doch damit reichlich sich der Aster noch nicht, sie läßt sich auch noch kurz vor der Blüthe in große Blüthenbüschel pflanzen (immer natürlich mit vollem Boden) und zum Zimmerstand benutzen. Viele Wochen entfaltete sie hier ihre freundlichen Blumen, und trägt die Zimmerflur (helle Plätze vorausgesetzt) besser als irgend ein anderes einjähriges Gemäch. Unter den Asterarten, die eigentlich alle schön sind, sei zur Garteneinde besonders auf die Wollast-Aster hingewiesen, die in Farben und Form vorzüglich, sich zugleich ohne Stäbe gut aufrecht erhebt.

Die Baumrose. Die Paeonia, Baumrose, oder Pfingstrose genannt, wird von vielen wenig geachtet und gering gehalten. Sie verdient jedoch aber durchaus nicht. Es sollte ihr in jedem Garten ein wenig Raum gegeben werden; denn die vollständig ausbreitende Pflanze entbehrt ihrer Reizenblumen auf den schönsten Standorten. Sie eignet sich daher sehr gut zur Verpflanzung von schattigen Plätzen und namentlich zur Verpflanzung vor Gelpforten, wo sie zur Zeit ihrer Blüthe sich wunderbar ausnimmt. Man unterzieht hauptsächlich fruchttragende Paeonien und hochartige, welche letztere Arten aber im Winter geschützt werden müssen. Von den fruchttragenden Paeonien giebt es eine Menge Arten und Varietäten. Die Fruchtblätter derselben ist die in Schwaben einheimische Paeonia officinalis, die heute mit ihren einjährigen Blumen wenig mehr in unseren Gärten zu sehen ist. Sehr häufig dagegen trifft man ihre Varietäten, von denen namentlich die purpurrothe, wachsfarbene und die weiße Abart zu den schönsten gehören. Sehr schön ist auch die aus Sibirien kommende Paeonia sinensis mit ihren weißlichen, vorstehenden, spitzenförmigen Blumen. Letztere trifft man die ebenfalls in Sibirien einheimische Paeonia tenuifolia, deren Blüthe einer Anemone gleicht, und die mit ihren feinsten geschichteten Blättern mit zu den schönsten Arten gehört. Die Vermehrung der fruchtigen Arten geschieht durch Vertheilung der reich stark werdenden Wurzelknollen. Schwieler ist es, die hochartige Paeonia zu vermehren, aus Stecklingen kann man sie nicht gut ziehen, da solche sich ungenügend länger bewahren. Sehen sich die in neuerer Zeit vielfach angepflanzte Baumrose an. Durch Vererbung der baumartigen Sorten auf die Wurzelknollen der fruchttragenden kommt man auch ziemlich reich zum Ziele. Als Unterlage verwendet man hierbei meistens die Paeonia officinalis. Man scheidet zu diesem Zweck ein Wurzelstück am oberen Ende ab, welches man nach